

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 2

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GIOVANNETTI

Lieber Nebelspalter!

Unsere Lina zog vor 1½ Jahren nach England als Dienstmädchen, nachdem sie vier Jahre bei uns gedient hatte. — Sie kam zu uns in die Ferien, und zum Beweis, daß sie nun Englisch gelernt habe, erzählte sie mir ein Gespräch mit ihrem Brotherrn, einem Professor.

Professor: «Ja, wie wird denn Eure Schweiz regiert? Hat sie auch ein Parlament?» Lina: «Seb globi woll! De Bundesrot.» Professor: «Was ist denn solch ein Bundesrat? Was bedeutet er für die Schweiz?» Lina: «E Bundesrot isch für üseri Schwiiz, was der Churchill für England, no hemmir siebe söttigil!»

M. R.

Das kleinere Uebel

Der Holzer Melcher Kamm uf em Chirezerberg ist beinah von einem dicken Baumast erschlagen worden, weil er beim Fällen eines großen Baumes nicht rechtzeitig auswich. Beim Erzählen des Mißgeschicks zeigte er zwei abgebrochene Zähne und sagte:

«Eher der Tod wär mir i Sinn chu, als daß es mich vu dem Ascht noch hät chänne ersclu.» W.

Samariternachwuchs

(Aus einer mündlichen Samariterprüfung)

Arzt: «Wie leiten Sie künstliche Atmung ein?»

Schüler: «Man setzt sich auf den Patienten und drückt ihm den Brustkorb ein.»

Arzt: «Was machen Sie mit dem Patienten, der einen Hitzschlag hat?»

Schülerin: «Man legt ihn in den Schatten und macht ihn kalt.» H.

Filmkritik

Aus einem Gespräch zweier junger Damen im Tram aufgeschnappt:

«Ja weisch, im Grund gno isch es ja en fertige Blödsinn, aber es hät en tüüffe Sinn.» Gu.

Nit möögligh!

Gast: «Diä Soppe isch nöd guet; si schmeckt grad wie Wasser. Was sött's für eini sy?» Kellner: «De Scheff seitere Pouletsoppe.» «Aha, sool das ischt also s Wasser woner d Eier drinn gosste hät.» K.

Angewandte Bibelfestigkeit

Ich erzählte meinen Schülern von Marias Heimsuchung und schilderte anschaulich die große Freude, welche Elisabeth hatte, weil die Muttergottes zu ihr gekommen war. «Würdet ihr nicht auch bei euch daheim alles rüsten und Freude haben, wenn Maria eines schönen Tages bei euch einkehren würde?» fragte ich darauf die Drittklässler. Und nachdem die Schüler allerhand aufgezählt hatten, meldete sich Heinz und sagte: «Ich würde Maria noch ein paar Stümpen für den Josef mitgeben.» K. B.

